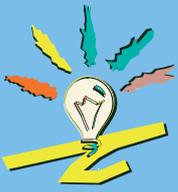


LSVD
LandesschülerInnenvertretung Rheinland-Pfalz

LICHTBLICK

Ausgabe 2016/ 2017

MEHR?
Demokratie
an Schulen wagen



Wir für Euch. Jetzt wird's ein bisschen persönlicher.



Alter: 20

Kontakt: dennis.feldmann@lsvrlp.de

Arbeitsbereich in der Redaktion:
Layout und technische Begleitung

Wie bin ich zur LSV gekommen:
Grundlegendes Interesse an der Schüler_innenvertretungsarbeit und ein sehr interessantes Gespräch mit einem ehemaligen LSV-Aktiven



Alter: 19

Kontakt: johannes.bb13@web.de

Arbeitsbereich in der Redaktion:
Journalistische Tätigkeit

Wie bin ich zur LSV gekommen:
Auf einer Kursfahrt den früheren LSV-Aktiven Sebastian kennengelernt.



Alter: 17

Kontakt: Jim@preuss-bingen.de

Arbeitsbereich in der Redaktion:
Planung und Kontakt zum Landesvorstand

Wie bin ich zur LSV gekommen:
Ich bin als Delegierter meiner KreisSV zur LSK und habe mich dann entschieden mich für den Landesvorstand aufzustellen.

Herzlich Willkommen Schülis aller Länder!

Ja ganz genau! Herzlich Willkommen Schüler_innen aller Bundesländer! Gerne auch aller deutschsprachigen Länder! Oder vielleicht bist genau Du gerade auf einem Schüler_innenaustausch zu Besuch in Deutschland und zufällig über unseren neuen Lichtblick gestolpert. Weißt du was?

Leg das Heft nicht weg!

Egal aus welchem Land Du auch kommen magst, Du wirst beim Lesen wahrscheinlich immer wieder an deine eigene Schule (oder Schulzeit, wenn Du selber kein_e Schüler_in mehr bist) denken müssen! Bildung ist in Deutschland zwar Ländersache, die wesentlichen Umstände, mit denen sich Schüler_innen tagtäglich an er Schule befassen, sind aber oftmals fast gleich! Daher müssen wir Schüler_innen auch gemeinsam zusammenstehen und für eine bessere Bildung über Ländergrenzen hinweg streiten!

Darum haben Wir uns vorgenommen den Lichtblick, die Schüler_innenzeitung von Rheinland-Pfalz (kurz: RLP) wiederzubeleben, und dabei eine öffentliche E-Paper Version zu erstellen, damit diese möglichst kostengünstig an wirklich alle, die die Zeitung lesen wollen, gelangen wird. Wir laden Euch alle ein eure Meinung über die Artikel mit uns zu teilen.

Vorneweg: Dieser Lichtblick ist sehr politisch geschrieben; und das ist gewollt! Ebenso haben wir innerhalb der Redaktion aber auch weitere Ausgaben mit anderen, nicht politischen Themen geplant. Bleibt also gespannt!

Wir sind es auf jeden Fall! :)

Eure Lichtblickredaktion,

Dennis, Jim und Johannes

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Schüler_innen. Schüler_außen?! | 4 |
| Was ist die LSV? | 5 |
| Hauptthema: Wir müssen mehr Demokratie wagen? | 8 |
| Projekt „SvaG“ | 14 |
| Eine Satzung für deine SV. Der Neuanfang | 14 |
| „Der König ist tot, lang lebe der König!“ | 16 |
| Homophobie ist voll schwul! | 18 |



Schüler_innen. Schüler_außen?!

von der Redaktion

Wie Dir vielleicht schon aufgefallen ist, schreiben wir im Lichtblick nicht nur „Schüler“ oder nur „Schülerinnen“ sondern stets „Schüler_innen“. Genauso auch „Lehrer_innen“ etc.

Diese Schreibweise nennt mensch „gendern“! Als „gendern“ bezeichnet mensch, dass Du sowohl beim Schreiben, als auch beim Sprechen stets daran denkst Männer und Frauen gleich zu erwähnen. Es haben zum Beispiel nicht nur Schüler, sondern auch Schülerinnen für die Lichtblickredaktion gearbeitet.

In der deutschen Sprache haben wir die Möglichkeit durch viele Redewendungen diese gleiche Erwähnung von Mann und Frau zu ermöglichen.

Diese Gleichbehandlung in der Sprache ist nicht nur für die Gleichstellung von Mann und Frau besonders wichtig, auch Menschen, die sich nicht entscheiden können/wollen, welchem Geschlecht sie angehören (Stichwort: Trans-

gender) werden durch unsere Schreibweise berücksichtigt und fühlen sich in unseren Texten angesprochen.

In der Alltagssprache wird davon jedoch leider selten Gebrauch gemacht, sondern meistens lediglich das männliche Geschlecht allgegenwärtig verwendet. Frauen werden hier nicht erwähnt und bleiben deswegen für die Leser_innen meist unsichtbar. Eine einfache Ausrede wie „die wissen doch, dass sie auch gemeint sind“ erkennen wir nicht an! Für die Autoren des Lichtblick hat diese Art zu schreiben etwas mit Respekt und Hochachtung vor allen Menschen zu tun, egal welches Geschlecht.

„Gendern“ tut nicht weh und dauert auch nicht lange, daher sollte doch nichts dagegen sprechen?

Immerhin wird sich die Hälfte der Weltbevölkerung dadurch besser wertgeschätzt fühlen.



Was ist die LSV?

von Eric Funk

Die LSV, kurz für LandesschülerInnenvertretung, ist die Vertretung aller Schüler_innen der weiterführenden Schulen in Rheinland-Pfalz (also Gymnasium, Realschule plus, usw).

Genau wie Schüler_innenvertretungen (kurz: SV) an den einzelnen Schulen Veränderungen am Schulalltag, den Gebäuden, oder an anderem, was die Schüler_innen an der jeweiligen Schule betrifft, diskutieren, fordert die LSV Veränderungen bezüglich vieler Punkte, die alle Schüler_innen von Rheinland-Pfalz betreffen.

Das sind zum Beispiel Änderungen an Lehrplänen, kostenloser Zugang für Schüler_innen zu öffentlichen Verkehrsmitteln oder, als größer angelegtes Ziel, zum Beispiel die Abschaffung von Noten und der Übergang zu einem eingliedrigem Schulsystem.

Das Grundsatzprogramm und die Beschlusslage der LSV (schaut doch mal auf www.lsvrlp.de vorbei, da gibt's das alles) halten das alles und noch andere Anregungen/ Forderungen/ Kritik fest.

Die jeweiligen Forderungen werden immer wieder von Schüler_innen diskutiert.

Vor allem auf der LandesschülerInnenkonferenz von Rheinland-Pfalz, kurz LSK, bei der alle Schüler_innen aus Rheinland-Pfalz ihre Forderungen einreichen können.

Ganz einfach und schnell geht das übrigens sogar online auf:

<http://www.lsvrlp.de/de/topic/506.antraege-stellen.html>

Über diese „Anträge“ wird von den Mitgliedern der LSK bei ihren Versammlungen abgestimmt und wenn sie angenommen werden, setzt sich die LSV damit auseinander und steht auf lange Sicht für deren Umsetzung ein. Die LSV unterstützt ebenso Schüler_innen, die in ihrer Schule Ungerechtigkeiten mit Lehrer_innen erfahren haben und berät diese über ihre Rechte. Infos gibt's in der „Du hast Recht“ Broschüre der LSV.

Da die LSV also versucht, die Interessen und Wünsche der Schüler_innen umzusetzen, ist sie also so etwas wie die Gewerkschaft der Schüler_innen.

Die LSV ist außerdem: eine großartige Form des Lernens

Für Mitglieder der LSV öffnen sich viele neue Einblicke in politische Prozesse, Öffentlichkeitsarbeit und Organisation von Gruppen.

Dazu gehört unter anderem die Teilnahme an Pressekonferenzen von Ministerien oder an Auftritten im Radio und Fernsehen. Außerdem lernst Du, Reden zu halten oder Treffen mit Persönlichkeiten der Politik wahrzunehmen, bei denen Du die Interessen von Schüler_innen vertrittst und für ein „besseres“ Bildungssystem „streitest“.

Sicher kostet die Arbeit in der LSV eine Menge Zeit, aber die neuen Erfahrungen und der Lerneffekt machen die Mühen auf jeden Fall mehr als wieder gut. Als ehemaliges Vorstandsmitglied kann ich auch selbst sagen, dass allein all die Personen, die ich kennenlernen durfte, eine volle Entschädigung für alle Anstrengungen waren. Und auch durch die Tätigkeit an sich und die Einblicke in verschiedene Prozesse habe ich bei der LSV eine Menge über Demokratie gelernt, wahrscheinlich mehr als in meinem Sozialkundeunterricht.

Die LSV ist aber auch unterschätzt.

Klar gibt es Negatives an der Arbeit für die LSV. Funktionär_innen wenden häufig eine Menge Zeit auf, um ihr Amt zu erfüllen und etwas für die Schüler_innen in Rheinland-Pfalz zu erreichen. Diese Zeit geht sowohl von der Freizeit ab, wobei einige der Tätigkeiten oft doch freier Zeit gleich kommen und sich nicht wirklich wie Arbeit anfühlen, ein anderer Teil der Zeit geht jedoch von der Schulzeit ab. Einige Termine liegen einfach in der normalen Schulzeit und Ministerien können oft keine Rücksicht auf diese nehmen. Das heißt zum Glück nicht, dass mensch riesige Mengen an Fehlstunden oder Fehltagen ansammelt, wenn er/sie Termine wahrnimmt.



LSV

LandesschülerInnenverein

Die verpasste Zeit in der Schule gilt als Unterricht an einem anderen Ort, so wie jede SV-Arbeit. Mit ein bisschen Geschick kann mensch den Verlust von Freizeit und Schulzeit in Grenzen halten. Wenn Du aber deine Termine so legen würdest (ja, manche Termine kann mensch zeitlich auch selber bestimmen,) dass Du regelmäßig Donnerstags morgens die erste Stunde Mathematik verpasst, dann würde die Lehrkraft wohl auch etwas misstrauisch werden.

Vor allem aber würdest Du sehr wahrscheinlich mit dem Lernstoff zurück fallen. Das ist aber alles in allem nichts furchtbar schlimmes. Im Allgemeinen ist es machbar, nur etwa einmal pro Woche zu fehlen, und das wäre auch nicht immer ein ganzer Schultag.

Etwas ärgerlicher ist jedoch die Tatsache, dass es nach wie vor Organisationen gibt, die die LSV nicht genügend ernst nehmen wollen. Das liegt teilweise sicherlich daran, dass diese Organisationen selbst Beschlusslagen haben, die zu der der LSV eher gegenteilig sind. Vertreter_innen eben dieser Organisationen „stempeln“ die LSV dann häufig als Ort für Kinder ab, die sich politisch etwas austoben möchten.

Diese Beurteilung stimmt eigentlich zwar ganz und gar nicht, macht der LSV aber auch nichts aus, da sich die meisten Parteien dennoch inhaltlich mit der LSV auseinandersetzen und auch einen respektvollen Umgang mit Kindern und Jugendlichen wahren.

Das größte Hindernis ist jedoch, dass die LSV bis heute kein allgemeinpolitisches Mandat hat!

Das bedeutet, dass sich die LSV eigentlich nicht zu Themen äußern darf, die nichts mit „Schule“ zu tun haben. Solange es aber eine Grenze beim Wahlalter gibt und die Meinung von Menschen unter 18 Jahren daher nicht wirklich gehört wird, sollte zumindest die LSV die Möglichkeit haben, sich auch über solche Themen zu äußern, die nichts mit „Schule“ zu tun haben. Schließlich gehen politische Prozesse jede_n etwas an.

Die Möglichkeit, seine Meinung über Parteien zu äußern, ist für die meisten Jugendlichen leider keine ernsthafte Option, da ein Parteieintritt in jungen Jahren vielen Schüler_innen zu früh ist. Außerdem kann ich von Fällen in meinem Freundeskreis innerhalb der LSV berichten, bei denen ein Parteieintritt das Verhältnis zu Lehrer_innen und Schulleitung sichtlich erschwert hat. Auch wenn dies von entsprechenden Seiten immer verneint wurde: Die Realität sah anders aus!

Umso wichtiger scheint es da, dass der LSV in nächster Zukunft ein allgemeinpolitisches Mandat eingeräumt wird, damit sie als Anlaufstelle für die Interessen der Jugend gelten kann und ein Sprachrohr dieser Generation gegenüber der Politik wird!

Die LSV ist eine Notwendigkeit.

Denn hier finden sich Schüler_innen zusammen, die an der Bildungspolitik Dinge konkret ändern wollen. Dabei geht es

LSV Vertretung Rheinland-Pfalz

ihnen nicht nur um allgemeine und groß angelegte Ziele, sondern auch um kleine sowie einfache Sachen. Vor allem aber ist die LSV notwendig, weil viele SVen an den einzelnen Schulen von der Schulleitung klein gehalten werden und am Ende nur beim Verkauf von Kuchen am Schulfest gern gesehen sind. In extremen Fällen üben Schulleitungen sogar Druck auf die SV aus, um diese ruhig zu stellen. Das gelingt aber niemandem bei der LSV. Dort finden sich Menschen mit Zielen/ Ideen, aber vor allem mit Mut zur Sache zusammen!

Die LSV ist überparteilich.

Das bedeutet, dass unsere Themen und entsprechende Vorschläge nicht von einer bestimmten Organisation gesteuert werden. Das bedeutet auch, dass wirklich jede_r Schüler_in einer weiterführenden Schule in Rheinland-Pfalz sich einbringen und ein Amt „bekleiden“ kann. Auch wenn die SU (kurz für Schülerunion), die Schüler_innen-Basisorganisation der CDU, die eng mit der JU (kurz für Junge Union) verflochten ist, das häufig nicht anerkennt, kann wirklich jede_r in der LSV etwas erreichen, solange dafür eine Mehrheit in der LSK oder im Landesrat zu finden ist (das nennt sich dann übrigens Demokratie).

Wenn Du also mit einem bestimmten Punkt in der Beschlusslage oder dem Grundsatzprogramm nicht einverstanden bist, dann solltest Du dich davon nicht ausbremsen lassen. Solange man etwas ändern will, ist die LSV immer ein guter Ort, um sich einzubringen. Dabei ist

es auch egal, wie alt Du bist. Aus Erfahrung kann ich wohl sagen, dass man es mit 14 nicht schwerer hat als mit 18 oder auch mit 25 (Berufsschüler_innen).

Und so, wie die LSV immer für jede_n offen ist, ist sie auch für jede_n da, der/ die Hilfe oder Rat braucht. Trau Dich! Schreib uns an.





Wir müssen mehr Demokratie wagen?

von Johannes Schäfer

In jeder Schulstufe gab und gibt es immer den einen oder die eine, die im Unterricht immer wieder über die „undemokratische Schule und deren unterdrückendes System“ wettet. Sozialkundestunden enden immer in Grundsatzdiskussionen und der Ethik-Unterricht driftet von der Globalisierung zur Notwendigkeit bezüglich Noten im Bildungssystem ab.

Ich kenne das sehr gut, ich war selber so jemand. Man hat „den großen Feind Schulleitung und Lehrer_innen“ vor Augen und setzt sich vehement für die Rechte der Schüler_innen ein.

Rückblickend bin ich mir persönlich über einzelne Fälle bewusst, in der meine Kritik z.B. als früherer Schüler_innensprecher vielleicht nicht immer ganz notwendig war. Jugendlicher Übermut eben.

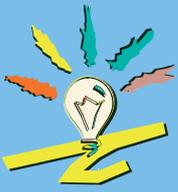
Die Frage, ob die Schule denn jetzt wirklich ein demokratischer Ort ist, beschäftigte mich, und viele andere

(ehemaligen) Schüler_innen vor mir, sehr. Auf den ersten Blick war meine Antwort stets: Nein!

Auch wenn ich selber die demokratischen Mängel an meiner Schule damals aktiv gesucht habe, so bin ich der Meinung, dass sich jede_r Schüler_in während seiner/ihrer Laufbahn, auch ohne aktives zu tun, oftmals in einer undemokratischen Situation zu fühlen scheint. Das fängt bei Themen wie Unterrichtseinteilung an und kann bis zum Streit über die Verwendung finanzieller Mittel der Schule gehen.

Natürlich gibt es immer die extremen Negativbeispiele! In diesem Artikel soll es aber nicht um die konkrete Ausführung an den einzelnen Schulen gehen. Dieser Artikel hinterfragt die rechtlichen Rahmenbedingungen in RLP und diskutiert neue Ansätze.

Dies soll in zwei Abschnitten geschehen...
...Gegenwart und Zukunft



wir gemeinsam beschreiten können. Diesen Weg sind wir mit den Eltern gegangen, und ich finde, es wäre ein guter adäquater Weg auch mit den Schülern und Schülerinnen.

Während die LSV also von einem „autoritären“ Schulapparat spricht, sieht Frau Dreyer bereits „viele Mitbestimmungsmöglichkeiten der Schüler und Schülerinnen“ in ihrem Bildungssystem.

Aber wer hat Recht? Es ist Ansichtssache. Eine Frage, wie mensch Demokratie verstehen mag, oder eher: In welchem Geltungsbereich er/sie es sieht, oder haben will.

Es ist demokratische Tatsache, dass die Schüler_innen einer Schule Vertreter_innen mit Stimmrecht in die Gesamtkonferenz und den Schulausschuss schicken dürfen. Im Schulausschuss sind die Stimmenverhältnisse zwischen Schüler_innen, Eltern, Lehrer_innen und Schulleitung gleich verteilt, und dadurch wären Schüler_innen mit den Elternvertreter_innen tatsächlich in der Lage einen Entschluss der Schulleitung im Schulausschuss zu verhindern. Allerdings werden entweder nur sehr spezielle, einzelne Schüler_innen betreffende Themen oder ansonsten sehr wenige Angelegenheiten im Schulausschuss entschieden.

Für viele andere, den gesamten Schulalltag wirklich betreffende Fragen gibt es die Gesamtkonferenz. Hier ist das Stimmenverhältnis eine reine Farce: 3-5 Schüler_innen und ebenso viele Eltern stehen einer völligen „Übermacht“, der gesamten stimmberechtigten Lehrerschaft, gegenüber. In Fachkonferenzen, in denen über Schulmaterial, Schul-Aktionen, und sogar gemeinsame Standards bei Korrekturen abgestimmt wird, genießen die Lehrer_innen sogar alleiniges Stimmrecht! Wo ist da die Demokratie? Nirgends, meinen viele.

Aber ist es wirklich so einfach? Oder vergessen wir während der Diskussion über die Stimmverhältnisse in schulischen Gremien, dass es über diesen „Schulkosmos“, der zahlenmäßig zwar klar von Schüler_innen, stimmberechtigt aber deutlich von Lehrer_innen dominiert ist, hinaus noch viel mehr Bürger_innen gibt, die auch eine Meinung zu diesen Themen haben? Diese erwachsenen Bürger_innen wählen regelmäßig ihren Landtag und geben damit den Abgeordneten die Legitimation, über bestimmte Themen in der Bildungspolitik zu entscheiden. Diese entscheiden

nun, dass es Aufgabe der Lehrer_innen sein soll, über Themen der Schule zu entscheiden. Ist das jetzt Demokratie? Ist der Aufschrei jeder Schüler_innenschaft, nach mehr Mitbestimmung also unberechtigt?

Das kann mensch so sehen, jedoch gehört es eigentlich auch zu einer Demokratie, dass jede Gruppe (in unserem Sinne durch Vertreter_innen → repräsentativ) mitbestimmen darf. Und es ist trauriger Alltag, dass in den Fachkonferenzen dies schon mal nicht der Fall ist. Daraus folgt die beunruhigende Feststellung, dass unser Bildungswesen, durch ein demokratisches System gestützt, gewisse Gruppen in ihrer Mündigkeit bewusst einschränkt: Die Schülerinnen und Schüler.

Diese Umstände sorgen bei Schüler_innen für Frust. Frust, der oftmals ins weitere Leben mitgetragen wird und auf jegliche Möglichkeiten der Mitbestimmung projiziert wird.

Es stellt sich jedoch die dringende Frage, ob es für die demokratische Entwicklung der Schüler_innen nicht sinnvoller wäre das gesamte politische System wenigstens für schulinterne Entscheidungen auf eine weniger komplexe Struktur zu reduzieren. Eine Struktur, die Abstimmungen ermöglicht, welche zwischen Lehrer_innen und Schüler_innen auf Augenhöhe geschehen.

Mensch stelle sich sozusagen eine Schule als eigene Gesellschaft vor. Diese wird zwar „von außen“ geschützt, kann aber weitestgehend selber über deren Belange entscheiden. Und zwar gemeinsam: Schüler_innen, Lehrer_innen und auch der/die Hausmeister_in. Die Besetzungen der Gremien und Konferenzen sollten an den Schulen so erfolgen, dass entsprechendes geschehen kann.

Selbst wenn dabei vielleicht der Wille mancher Bürger_innen außen vor bleiben sollte, werden Entsprechende keine involvierten der Schule sein, und damit nicht direkt die Auswirkungen zu tragen haben.

Der Effekt, der für die Schüler_innen dabei aber entsteht, nämlich ein Verständnis, oder gar die Begeisterung für Mitbestimmung und Gestaltung in unserer Gesellschaft, ja vielleicht auch die Entwicklung von einem Verantwortungsgefühl für unser Zusammenleben, sollten dies vollkommen wert sein, und wird auch dem Rest der Gesellschaft auf lange Sicht vollkommen zu Gute kommen!

Mehr Demokratie?

Mona Kaczun, Pressereferentin der LSV-RLP, brachte zudem in einem Interview am 25. September 2016 an, dass „Als Wähler_in (...) der Fokus bei der Entscheidungsfindung vor einer Landtagswahl nicht unbedingt immer auf der Bildungspolitik [liegt]! Es gibt andere Themen“, so Mona weiter, „die die breite Masse der Wähler_innen als wesentliche Aspekte, bezüglich ihrer gewählten Partei, sieht. Daher sollten Entscheidungen über schulische Dinge den an der Schule Beschäftigten gelassen werden.“

Allerdings bestehe dadurch die höchstwahrscheinliche „Gefahr“, dass die Unterschiede zwischen den einzelnen Schulen noch extremer werden, und daher eine Vergleichbarkeit (Stichwort: Zentralabi) der einzelnen Schulen, die der LSV seit Jahren am Herzen liegt, in weiter Ferne rücken würde!

Trotz aller Kritikpunkte und Schwierigkeiten: Es geht bei diesem Thema einfach um eine zu wichtige Sache, als das wir es uns leisten könnten den leichtesten Weg zu gehen. Die Politikverdrossenheit mancher Erwachsenen ist auf zu geringe bis kaum gelungene Partizipation in ihrem vorherigen Leben zurückzuführen. Fehlende Mitbestimmungsmöglichkeiten in der Schule sind dabei ein wesentliches Element, kaum ein Lebensabschnitt nach der Schullaufbahn ist so prägend für die Wertschätzung unseres demokratischen Systems und dessen Möglichkeiten zur Partizipation!

2. Reform oder Stillstand? Unsere Zukunft

Ungeachtet dessen, bleibt trotzdem noch ungewiss, wie sich die gesetzlichen Rahmenbedingungen in RLP weiterentwickeln werden. Die Landesregierung verfasste in ihrem Koalitionsvertrag zur

neuen Landesregierung im März 2016 folgenden Textabschnitt:

„Demokratie leben und lernen

Unsere Schulen sind Orte der politischen Bildung, in denen Demokratie gelebt und als Wert erlebbar wird. Ein grundlegendes Verständnis demokratischer Prozesse und die Möglichkeit zur Partizipation sind der wirksamste Schutz vor Demokratieverdrossenheit und Extremismus.

Durch die Erfahrung von Selbstwirksamkeit können Toleranz, Solidarität und Verantwortungsbewusstsein gestärkt werden. Die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern wie z. B. dem Netzwerk für Demokratie und Courage und die Durchführung von Aufklärungsprojekten sind gerade bei der Demokratieverziehung von hoher Bedeutung.

Schülerinnen und Schüler sollen nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch die Möglichkeit haben, die Funktionsweise und Bedeutung einer Demokratie kennenzulernen. Wir fördern ihre aktive Partizipation in der Schulgemeinschaft etwa durch Klassenräte, Jahrgangsstufenversammlungen, Schulparlamente und die Schülervertretung. Unser Ziel ist, die Demokratieverziehung noch intensiver und in noch mehr Schulen zu verankern. Insbesondere die Schülerrechte möchten wir deutlich stärken, die Mitwirkungsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler erweitern und hierfür das Schulgesetz ändern.

Wir unterstützen das Programm „Schule gegen Rassismus – Schule mit Courage“, das von der Landeszentrale für politische Bildung mit einer wachsenden Zahl von Schulen durchgeführt wird“

Auszug aus dem Koalitionsvertrag der Landesregierung RLP 2016





Im weiteren Verlauf des Interview mit Malu Dreyer versuchte ich genauer zu verstehen, was konkret geändert werden soll:

Schäfer: Die Einbindung der LandesschülerInnenvertretung in dieses Verfahren versteht sich eigentlich von selbst, und das befürwortet die LSV natürlich auch! Aber Sie sprechen gerade einen ganz guten Punkt an, den wir eigentlich später ansprechen wollten, den wir jetzt aufgreifen: Die Mitarbeit der LSV RLP bei dieser Gesetzesnovelle. Wie würde das aussehen, also möchten Sie die LSV Rheinland-Pfalz konkret in die Arbeit miteinbeziehen, bezüglich der Gesetzesänderung? Wäre da die Möglichkeit vorhanden?

Dreyer: Ohne den Verantwortungsbereich der Bildungsministerin vorwegzunehmen, gehe ich natürlich davon aus, dass sie die LandesschülerInnenvertretung in diese Vorhaben miteinbezieht, denn es geht ja darum, die Schulen insgesamt und damit auch die Schüler und Schülerinnen und ihre Rechte zu stärken. Damit ist es eigentlich selbstverständlich, dass man die Vertretungen miteinbezieht.

[...]

Schäfer: Ein Vorschlag der LandesschülerInnen-Vertretung von Rheinland-Pfalz ist es, eine Schulkonferenz einzuführen. Momentan ist es so, dass es eine Gesamtkonferenz an den weiterführenden Schulen von Rheinland-Pfalz gibt, an der alle Lehrerinnen und Lehrer, die Schulleitung und je nach Schüler_innen-Anzahl ca. 3-5 Vertretungen der Schülerinnen und Schüler und Eltern teilnehmen.

Der Vorschlag der LSV wäre nun, dass man eine gesamte Schulkonferenz etablieren würde, in der alle Lehrerinnen und Lehrer, alle Schülerinnen und Schüler und auch alle anderen Beteiligten der Schule gemeinsam demokratisch, alle haben das gleiche Stimmrecht, über Themen, die die Schule direkt betrifft abstimmen dürfen. Wie stehen Sie dazu?

Dreyer: Es geht jetzt zunächst einmal darum, dass Sie und das Bildungsministerium die jeweiligen Positionen klären, um den Prozess insgesamt positiv zu gestalten. Ich stehe dafür ein, dass dieser Prozess gut laufen wird, aber ich möchte keine Vorfestlegungen



treffen.

[...] Demokratie ist ja immer ein Aushandlungsprozess, das wissen Sie sehr gut, weil Sie sehr aktiv sind in dem Bereich. Die Absicht der Landesregierung ist im Koalitionsvertrag klar festgelegt. Schon in der letzten Novelle des Schulgesetzes gab es eine Öffnungsklausel zur Erweiterung der Schülerrechte im Rahmen einer Verordnung. Diesen Weg gehen wir jetzt, nur mit dem Unterschied, dass wir es im Schulgesetz verorten wollen und nicht auf Verordnungsebene.

Schäfer: Wie sieht es denn mit den demokratischen Rechten der Grundschüler_innen aus? Werden Sie deren Rechte auch ausbauen? Sie haben das Projekt „SvaG“ vor wenigen Monaten gemeinsam mit der Bertelsmann-Stiftung ausgezeichnet. Dieses Projekt steht für den flächendeckenden Aufbau von SVen an Grundschulen. Würden Sie dieses Projekt auch persönlich sowie politisch unterstützen?

Dreyer: Ich denke, dass Demokratiebildung möglichst früh beginnen sollte. Insofern gibt es auch viele Argumente zu überlegen, wie kann man Schüler und Schülerinnen auch im Grundschulbereich stärken. Ich finde, es ist eine gute Idee, mit der Ministerin im Zusammenhang mit dem anstehenden Prozess auch darüber zu sprechen, wie es in Zukunft bei den Grundschulen mit dem Thema weitergehen soll.



Jedoch scheint nicht nur Malu Dreyer unsicher, wie genau die Rechte von Schüler_innen in RLP ausgebaut werden sollen.

Selbst der Landesvorstand der SchülerInnen-Vertretung von RLP sieht sich momentan nicht auf exakt einer Linie mit dem Grundsatzprogramm der LSV-RLP bezüglich ihrer Forderungen für eine zukünftige Schule und die Rechte deren Schüler_innen. Dies geht aus dem Interview mit Mona Kaczun weiter hervor. Es scheint, dass der Landesvorstand zwar seine sehr idealistischen, aber dennoch notwendigen, Grundsätze für die Bildungspolitik beibehält, aber dennoch beginnt in die „Realpolitik“ einzusteigen, damit wenigstens schon Schritte von Seiten der Landesregierung in die (aus Sicht der LSV-RLP) richtige Richtung gegangen werden.

Sogar die Beziehungen zwischen LSV und dem Landeselternbeirat, die seit Jahren als sehr

angespannt gelten, sollen verbessert werden.

„Es gibt teilweise sehr gute inhaltliche Übereinstimmungen bei den Themen von LSV und LEB! Daher wird vom LaVo eine engere Zusammenarbeit angestrebt. Das muss jedoch die LSK entscheiden. Der LaVo will dafür einen entsprechenden Antrag anfertigen.“

so Mona Kaczun. Ein Schritt, der mehr als überfällig ist!

Sei es wie es sei!

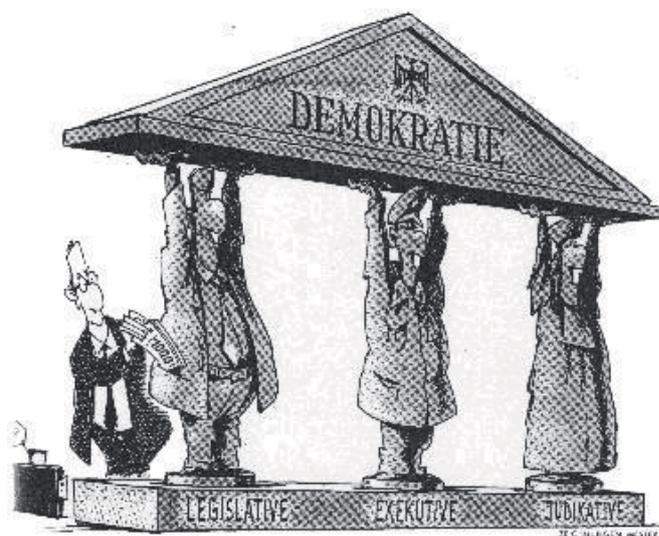
Es ist nun die Pflicht des Landesvorstand der SchülerInnen-Vertretung von RLP den Kontakt mit den Ministerien zu stärken und den Prozess so produktiv wie möglich zu gestalten.

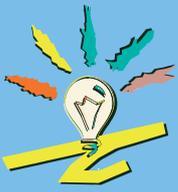
Und laut Mona Kaczun tut er dies auch:

„Es wurde ein Team aus Presse-, Außenreferat und anderen Gremien erstellt, dass momentan eigene Gesetzesvorschläge anfertigt. Das 'Alltagsgeschäft' der LSV wird zwar in keinsten Weise geschmälert, trotzdem ordnet der LaVo dieser Gesetzesnovelle höchste Priorität zu!“

Abschließend lässt sich im Sinne aller Schüler_innen sagen:

Wir wollen unsere Hände auch in Gremien heben dürfen, nicht nur im Unterricht um eine gute „EPO“-Note zu bekommen! Die Würfel sind nicht gefallen..





Projekt „SVaG“ von Johannes Schäfer

Sicher hast Du dich im letzten Abschnitt des Interviews mit Malu Dreyer gefragt, was das Projekt „SVaG“ ist, und warum es angesprochen wurde? „SVaG“, das steht für Schüler_innen-Vertretungen an Grundschulen. Dieses Projekt setzt sich also dafür ein, dass künftig auch Grundschüler_innen eine Möglichkeit bekommen sollen, ihre Meinungen/ Wünsche/ etc. innerhalb einer Schüler_innen-Vertretung aussprechen können.

Kurz: Es sollen also auch Grundschulkinder „meckern“ dürfen! ;-)

Das ist aber nur die ganz knappe Beschreibung! Falls Du dich jetzt fragst, was wir hier eigentlich „labern“, vielleicht Fragen hast, oder sogar bei der Arbeit dabei sein willst und Ideen hast: Dann melde dich gerne bei unserem Mitglied der Lichtblick-Redaktion Johannes Schäfer, seine Kontaktdaten stehen am Ende dieser Lichtblick-Aufgabe. Reclaim School!

Eine Satzung für deine SV. Der Neuanfang von Maximilian Gerhards

Wie viele andere frisch gewählte Schülersprecher auch, standen wir als Dreier-Team Anfang des Schuljahres 2015/2016 vor der Aufgabe, einen Masterplan für unsere Amtszeit zu erstellen. Bereits vor der Wahl war uns die Idee gekommen, eine Satzung für unsere SV zu erarbeiten.

Die SV-Arbeit an unsere Schule lief immer sehr unstrukturiert und hatte keine Kontinuität. Die Schülersprecher machten im Grunde die Arbeit der ganzen SV. Da diese in der Regel aus der 12. Jahrgangsstufe kamen und zuvor kaum Erfahrungen in der SV-Arbeit sammeln konnten, mussten sie sich alles neu erarbeiten. Aufgrund der unterschiedlich hohen Motivation vieler Amtsträger kam es in den letzten Jahren zudem zu einigen Problemen. Die SV-Aktivität unterlag Schwankungen. Es gab Jahre, in denen viel gemacht wurde und es gab Jahre, in denen die SV gänzlich schlief.

Wir stellten uns die Frage, wie wir diesen Zustand verbessern könnten und überlegten uns, dass wir für eine bessere SV-Arbeit insbesondere mehr Transparenz, mehr Kontinuität und mehr Engagement bräuchten. Eine Satzung war da in unseren Augen das richtige Mittel, um dies mittel- und langfristig in die Wege zu leiten.

Der Weg zur fertigen Satzung

1. Wir schrieben zu dritt einen groben Entwurf als Grundlage vor. Die eigentliche Arbeit be-

gann aber auf einer zweitägigen SV-Tagung im Februar. In einer Arbeitsgruppe aus fünfzehn Schülern gingen wir einige Mustersatzungen durch und verglichen: Was gibt es bereits in unserer SV, was haben wir nicht und was wollen wir? Die Anregungen waren vielfältig doch letztlich mussten wir uns festlegen.

2. Sobald wir uns eine neue Struktur mit einigen Neuerungen überlegt hatten, machten wir uns an die Ausformulierung des Erarbeiteten. Mit Besprechung und Überarbeitung der einzelnen Paragraphen waren wir dann bis zum Ende der Tagung gut beschäftigt.

3. Bei der abschließenden Ergebnispräsentation konnten wir einen vorläufigen Entwurf vorlegen, der auf regen Anklang bei Schülern, sowie Eltern und Lehrern stieß.

4. Den Entwurf schickten wir anschließend an die LandesschülerInnenvertretung Rheinland-Pfalz. Die Basis- und Pressereferentin Anna-Claire Nothof sah sich gemeinsam mit den Mitarbeitern der Landesgeschäftsstelle den Entwurf an. Noch vor dem Ende der Osterferien bekamen wir die Rückmeldung. Einige Anmerkungen und Änderungsvorschläge waren mit dabei.

Satzung? Neuanfang!

5. Die geänderten Abschnitte gingen wir gemeinsam mit der Arbeitsgruppe durch und beschlossen, die Vorschläge zu übernehmen, da wir sie für sinnvoll erachteten und nachvollziehen konnten.

Nun zur Abstimmung

Die Klassensprecher stellten die Satzung in ihren Klassen vor. Zwei Wochen lang hatten alle Schüler die Möglichkeit, Änderungsanträge zu stellen. Diese hätten wir in die Abstimmung mit aufgenommen, aber leider machte niemand von dieser Möglichkeit Gebrauch.

Schließlich kam es zur Auszählung der abgegebenen Stimmzettel. Voll Spannung warteten wir auf das Ergebnis. Bei einer guten Beteiligung stimmten 245 Schüler für die Satzung und 25 Schüler dagegen. 121 Schüler enthielten sich. Damit war klar, wir hatten eine neue Satzung, denn eine einfache Mehrheit war vorhanden.

Hat sich die Mühe gelohnt?

Ob sich die gewünschten Verbesserungen in der SV-Arbeit an unserer Schule einstellen werden, werden die nächsten Schuljahre zeigen. Es liegt jetzt in der Hand der kommenden Schülervertreter, die Satzung konsequent umzusetzen. Allerdings hat alleine das Erarbeiten der Satzung zu einer regen Aktivität geführt. Die Fragen, was macht unsere SV bereits und was braucht sie noch, haben eine Debatte eröffnet, die förderlich für die ganze Schule war.

Wir können jeder SV nur empfehlen, sich mit einer Satzung zu beschäftigen. Wenn es bereits eine gibt, lohnt es sich vielleicht zu überlegen, ob man diese noch verbessern kann oder sie möglicherweise dem neuen rechtlichen Stand anpassen muss. Selbst wenn die Satzung sich als schwierig umsetzbar erweist, gibt sie der SV einen neuen festen Rahmen und ist identitätsstiftend für alle Schüler.

„Jede Vertretung für Schülerinnen und Schüler kann sich im Rahmen der schulrechtlichen Bestimmungen eine Satzung als Geschäftsordnung geben, in der Einzelheiten über die Aufgaben, die Arbeit und die Wahl der Vertretung für Schülerinnen und Schüler der jeweiligen Schule geregelt werden.“

Quelle: Verwaltungsvorschrift über Aufgaben, Wahl und Verfahrensweise der Vertretungen für Schülerinnen und Schüler für Rheinland-Pfalz (2015)

Weitere Informationen zum Thema SV-Satzung sowie Mustersatzungen findest Du unter <http://www.lsvrlp.de>



„Der König ist tot, lang Wandel in der Medienlandschaft

MTV setzte die Sendung GameOne ab, fast alle Mitarbeiter_innen wurden entlassen. Was nun? Die Sendung erschuf sich neu im Internet und folgte damit einem stetig wachsenden Trend, über den sich auch die „echten Sender“ mal Gedanken machen sollten. Denn wie sieht die Zukunft für Radio und Fernsehen aus? Was wünschen sich die digital natives?

Ein großer Schock ereilte die Mitarbeiter der Produktionsfirma Rocket Beans am im Dezember 2014: Ihr erfolgreiches Videospiele-Format GameOne wurde von MTV abgesetzt. Nach 8 Jahren Spaß und guten Quoten war auf einmal ohne triftigen Grund alles vorbei. Erst 2012 gründeten die „Beans“ einen YouTube Channel, mit dem sie groß durchstarten und durch ihre Fernsehsendung zunächst quer finanzieren wollten. Dann drohte mindestens der Hälfte ihrer Mitarbeiter die Entlassung.

Fern von Hochglanz, nah an der Zielgruppe

Die Sendung GameOne war vor allem für ihre Einfachheit, aber auch ihren Einfallsreichtum, für die Leidenschaft der Mitarbeiter und für die vielen Kalauer bekannt. Von einer Hochglanzproduktion war man weit entfernt, aber mit Freude wurden die neusten Spiele vorgestellt und mit den albernsten Papp-Kulissen wurden diese dann karikiert. Obwohl das Format ein Mal wöchentlich sowohl auf MTV als auch auf Viva und zuletzt zusätzlich auch auf Comedy Central ausgestrahlt wurde, wurden die meisten Inhalte im Internet veröffentlicht. Schon damals zeigte sich bei der Redaktion der Rocket Beans ein Trend, den sie dann im Januar 2015 umsetzten.

Rocket Beans setzt Trend um

Da sie nun ihrer größten Einnahmequelle beraubt wurden, wagten sie den letzten Schritt in das große weite Netz. Sie gründeten einen 24 Stunden Online Fernsehsender auf der Streaming-Website twitch.tv. Sie selbst bezeichneten das Projekt von Anfang an als Nischenprodukt, als einen „Nerd-

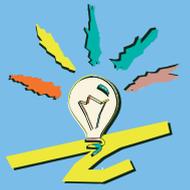
Sender“, der sich mit Popkultur beschäftigt und bei dem das Chaos systemimmanent ist. Dafür sind keine aalglatten Formate zu sehen, sondern authentische Moderatoren, die sich nicht strikt an einen Plan halten müssen. Über die Jahre hatte man sich bereits eine starke Fanbase aufgebaut, die man nun bat, durch Spenden diesen Traum des komplett eigenen und unabhängigen Senders möglich zu machen. Tatsächlich ging der Plan auf, die Fans waren bereit, das Projekt zu unterstützen. Auch durch sporadisch gesähte Werbung und Sponsoren wie Vodafone hält sich das Projekt am Leben.

Viel Eigenes, wenig von außen

Seit nun mehr als einem Jahr läuft der Community-getriebene Online-Sender erfolgreich, mit eigenen Inhalten wie unter anderem selbstverständlich Videospiele Tests und Let's Plays, dem Late Night Format Bohn Jour, der Kino Review Sendung Kino+, die mittlerweile auch von Steven Gätjen unterstützt wird, und das ChatDuell, in dem die Zuschauer interaktiv über Fragen abstimmen, deren Antworten die Quizgäste dann erraten müssen. Aber nicht alle Inhalte produziert man selbst. Laut Daniel Budiman, einem der fünf Gründer der Rocket Beans, möchte man jedem, der „Content erstellt, den wir cool finden“, eine Plattform bieten. So werden nicht nur Videos von der YouTuberin Coldmirror gesendet, auch der Psychologe Michael Thiel bekam ein Format, bei dem es mal um etwas ernstere Themen geht. Auch von großen Messen wird berichtet, wie der Gamescom in Köln.

Nur ein Spartensender?

Mittlerweile sind etwa 60 Mitarbeiter angestellt, Tendenz steigend. Kann man also noch von einem Spartensender reden? Letzten Sommer wurden schon die „echten“ Fernsehsender auf die Beans aufmerksam. Bewirkt wurde dies vor allem durch ein Interview einer Redakteurin mit dem Fußball-Nationalspieler André Schürrle, den sie nicht erkannte und durch den Streich eines Kollegen für einen E-Sportler (professionelle Spieler von Online Games) hielt.



lebe der König“

von Melissa Hertwig

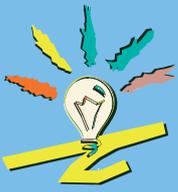
Wohin geht der Trend?

Den Massenmedien wird schon seit Jahren ihr Untergang prophezeit, Zeitungen bekommen es gerade besonders deutlich zu spüren: Der Trend geht hin zu interaktiven Medien. Und die Zielgruppe der „Raketenbohnen“ gibt ihnen Recht: 88% ihrer Zuschauer sind zwischen 18 und 33 Jahren alt. Bis zu 120.000 Leute schalten täglich ein. Vielleicht wird es also Zeit, dass Fernsehsender ihre Konzepte mal überdenken? Produktionsfirmen mit Ideenreichtum und Leidenschaft eine Plattform bieten und nicht die immer selben Reality-Dokus drehen? Die Rocket Beans zeigen eindrucksvoll den Wandel in der Medienlandschaft. Zuschauer werden auf einzigartige Art und Weise mit in ihre Sendungen eingebunden, es besteht immer Kontakt zwischen den Dienstleistern und ihrem Publikum; es gibt einen ständigen Rückkanal. Distanz wie bei den Fernsehsendern und ihren Zuschauern gibt es nicht. Auch wenn man häufig

versucht, durch Social Media in das Fernsehgeschehen einzubinden, so erhält es doch niemals ein echtes Gefühl der Interaktivität. Die Formate sind importiert, kopiert, schlichtweg ein Einheitsbrei. Die Generation der digital natives wünscht sich etwas anderes als stumpfe Berieselung. Diese Entwicklung sollten auch die ganz Großen im Fernsehgeschäft gut verfolgen.

Bild freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Rocket Beans





Homophobie ist voll schwul!

von Dennis Feldmann



Warwick Rowers gegen Homophobie

Was ist eigentlich Homophobie? Das ist gar nicht so leicht zu beantworten, wie man zuerst denkt. homophobe Menschen haben mehrere Ängste und es gibt mehrere Ursachen. Vorurteile, Stereotypen, religiöse Überzeugungen, ein geringes Selbstwertgefühl, Verdrängung der eigenen Identität, eine geringe soziale Integration, Angst vor der Infragestellung zentraler Normvorstellungen und vieles mehr! Die Ängste der diskriminierenden Menschen werden allerdings nicht direkt spürbar, weshalb die These, dass Angst die Hauptursache für Diskriminierungen sei, für viele zunächst schwer

nachvollziehbar ist. Homophobie ist leider allgegenwärtig in unserer Gesellschaft, genauso wie Stereotypen und Vorurteile. Doch indem gerade wir junge Menschen umdenken und auch erkennen, dass Homosexualität etwas ganz normales ist, können wir auch nachhaltig ein Umdenken erwirken. Es wird oft gefragt, warum Menschen homosexuell sind – aber Wenige fragen sich, warum Menschen heterosexuell sind.

Mensch zu sein ist normal, da entscheidet nicht die sexuelle Identität und Orientierung.



Impressum

Die Lichtblick ist die SchülerInnenzeitung der LSVRLP

Verantwortlich im Sinne des Presserechts (V.i.S.d.P.)

Dennis Feldmann
LandesschülerInnenvertretung Rheinland-Pfalz
Kaiserstraße 26-30
56116 Mainz

Layout und Cover

FeldmannServices, Dennis Feldmann

Druck

gedruckt bei Eigendruck

Auflage

250 Stück
Auflage 1/ Dezember 2016

Erscheinungsdatum

Dezember 2016

Internet

www.lsvrlp.de
facebook.com/lichtblickrlp

Redaktion

Melissa Hertwig
Eric Funk
Maximilian Gerhards
Johannes Schäfer
Dennis Feldmann

Hinweise

- Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider.
- Es besteht kein Anspruch auf Veröffentlichung eines Artikels.
- Die Redaktion behält sich das Recht der Korrektur und Textkürzung eines Artikels vor.

Bildnachweise

<http://www.piqza.de/wp-content/uploads/victory-team-stapelt-haende-teamwork.jpg>
<http://thegazemag.uk/wp-content/uploads/2015/09/G4Q2008-v2-copy.jpg>
<https://misssnowitall.files.wordpress.com/2013/08/screen-shot-2013-08-18-at-6-19-12-pm-e1376815533233.png>
http://4.bp.blogspot.com/-aOFvHSrjz3I/ToCkYRCMTAI/AAAAAAAAADU/TDpAYY7hNgU/s1600/5435860_c8eb75a455_m.jpg
http://mittelpunkt-media.de/wp-content/uploads/2014/12/Pressefoto_Rocket_Beans_TV-750x453.jpg

#Lichtblick2016: Das war's noch nicht.

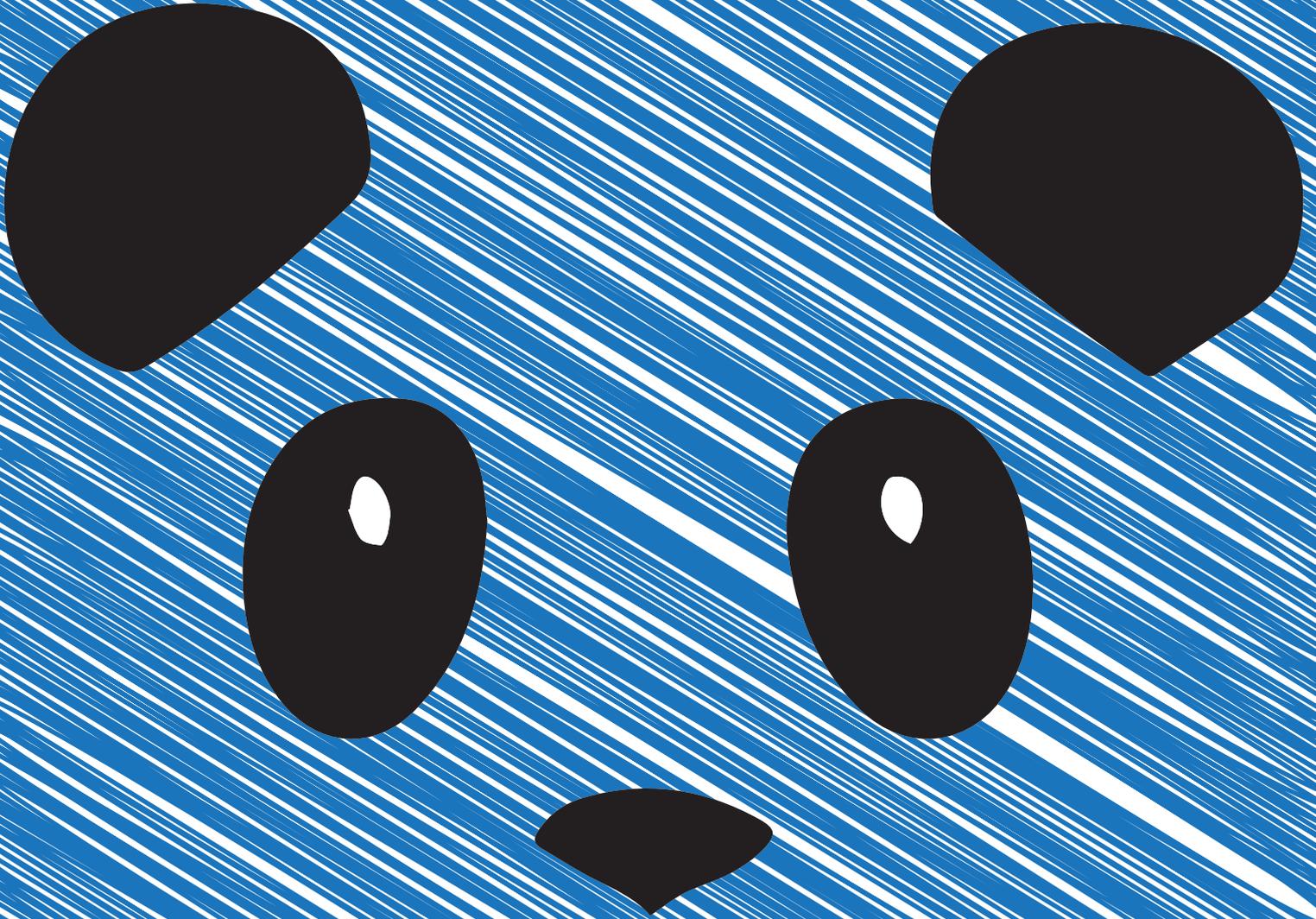
Das war ein kurzer Lichtblick. Aber dabei wird es nicht bleiben! Unsere Pinnwände in der Redaktion quellen schon jetzt vor Ideen über.

Neben den Plänen unserer Redaktion sind wir aber auch über deine Ideen und Wünsche bemüht!

Wir laden Dich daher herzlich ein, deine Meinung/ Ideen/ etc. über und für den Lichtblick online in den sozialen Netzwerken mit dem Hashtag #Lichtblick2016 zu teilen! Wir freuen uns auf die Diskussionen mit Dir!

LSV
LandesschülerInnenvertretung Rheinland-Pfalz

WE WANT' YOU!



WWW.LSVRLP.DE